



Medienprojekt und Elternarbeit im Hort

Kita X | Schule Herrliberg
November 21 – März 22
Mabelle Guérin
18.06.2022

Inhaltsverzeichnis

1	Anliegen und Ziele des Projekts	3
2	Rahmenbedingungen	3
	2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur	3
	2.2 Beteiligte	3
	2.3 Budget und Kosten	3
3	Evaluation	4
	3.1 Methode	4
	3.2 Feedback der Beteiligten	4
4	Highlights und Stolpersteine	5
	4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?	5
	4.2 Was ist gelungen und warum?	5
	4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?	5
	4.4 Nutzen durch Lapurla?	5
5	Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse	6
6	Ausblick	6
	6.1 Wie geht es weiter?	6
7	Literaturverzeichnis	6

1 Anliegen und Ziele des Projekts

Meine Intuition ging dahin, dass den Kindern im Rahmen dieses Projekts die Möglichkeit zu einem kreativen Prozess gegeben wurde. Durch besagten Prozess, die ermöglichte Partizipation und die erlebte Ko-Konstruktion wurde der Selbstwert des Einzelnen und das Gemeinschaftsgefühl der ganzen Kindergruppe gestärkt.

In dem Medienprojekt bekamen die Kinder die Gelegenheit gemeinsam und in Interessengruppen einen Stop-Motion Kurzfilm zu erschaffen. Ich unterstützte sie in dem Prozess als gleichberechtigte Wegbegleiter und Fragesteller.

Den Eltern habe ich die wertvollen Erfolgserlebnisse der Kinder transparent gemacht und die damit verknüpften Möglichkeiten für selbstgesteuertes Lernen. Die UN-Kinderrechte waren mir als Literaturhilfe eine Stütze für die Teammitwirkung und die Elternarbeit. Besonders am Herzen lag mir, sowohl dem Team als auch den Eltern die Bedeutung und Wichtigkeit der Kreativität zur Kenntnis zu bringen.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur

Das Projekt startete mit einem Brainstorming im November 2021 und endete mit einer Abschlussfeier im April 2022. Den Film entwickelten die Kinder in den Horträumlichkeiten der Kita X Herrliberg. Da im Hort die Zeit meistens ziemlich begrenzt ist, nutzten wir die Zeit nach dem Mittagessen für gemeinsame Reflektionen oder das gemeinsame Planen der nächsten Schritte. Den Nachmittag konnten wir vollkommen für das Erfinden der Storyline, das Zeichnen und Malen der Figuren, Gestalten der Kulissen und Erstellen der Fotos nutzen. Im Verlaufe des Prozesses benötigten wir mehr Infrastruktur und nutzten daher die Musikräume der Schule um die Filmmusik aufzunehmen. Material, das die Kinder für die Kulissen, Figuren und Medien benötigten, war bereits vorhanden. Meine Mitarbeiterin, die zusätzlich noch Teilzeit in der Schulbibliothek arbeitet, suchte immer wieder mit den Kindern neue Sachbücher und Geschichten zum Thema Unterwasserwelt aus. Diese waren für alle Kinder jederzeit zugänglich.

2.2 Beteiligte

Auf meiner Hortgruppe arbeiten zwei Hort-Assistentinnen, die mich während des Prozesses unterstützten. Im Verlaufe des Projekts waren nicht nur die Kinder meiner Gruppe, sondern auch Kinder anderer Gruppen beteiligt und setzten ihre entsprechenden Ressourcen ein. An den Fachpersonensitzungen hatte ich die Gelegenheit die Hortleitungen der anderen Gruppen auf dem Laufenden zu halten. Am Elternabend ermöglichte ich den Eltern Einblick in den Prozess des Medienprojekts. Die Eltern berichteten aus ihrer Sicht wie ihre Kinder das Projekt erlebt haben. Mittels einer Fotodokumentation erhielten die Eltern einen Einblick in die verschiedenen Prozessschritte und so entstanden spannende/ anregende Unterhaltungen

2.3 Budget und Kosten

Für das ganze Projekt entstanden keine zusätzlichen Kosten.

3 Evaluation

3.1 Methode

Für die Evaluation konnte ich die Kindergruppe und das Team während des Hortalltages und die Eltern während des Elternabends befragen. Für die Kinder hatte ich mir einfache W-Fragen überlegt. Für das Team habe ich an einer Gruppensitzung den Mitarbeitern Zeit gegeben das Projekt und den Elternabend zu reflektieren mit ähnlichen Fragen die ich für den Projektbericht brauche.

3.2 Feedback der Beteiligten

Als wir am Ende des Medienprojekt anlangten, planten die Kinder mit mir eine «Filmpremiere». Die Kinder hatten während einer Woche jeden Tag die Gelegenheit den Film anzuschauen. Die Vorführung wurde mit Snacks und Sirup versüsst. Ich habe die Gelegenheit genutzt und Feedbacks der beteiligten Kinder eingeholt.

Feedback der Kinder:

«Wir konnten beim Erfinden der Geschichten ganz kreativ sein.» (Junge 10J.)
 «Dass so ein toller Film entstanden ist, den wir ganz selbst gemacht haben!» (Mädchen 7J.)
 «Man konnte zeigen, was man alles schon kann.» (Mädchen. 9J.)
 «Wir konnten den Musikraum der Grossen nutzen und unsere eigene Filmmusik aufnehmen.» (Mädchen 8.J):
 «Mir hat es gefallen, dass meine Freunde aus der anderen Gruppe auch am Projekt mitmachen konnten.» (Junge 10J.)

Am Elternabend konnten sowohl im Plenum als auch in einzelnen Gesprächen sehr viel wertvolles Feedback eingeholt werden.

Feedback der Eltern:

«J. konnte plötzlich von nichts anderem mehr reden als von Schiffswracks und Unterwassertieren. Als wir ihn fragten, welches neues Puzzle wir ihm kaufen sollten, war das einzige das er wollte ein Wrack. Jetzt wo ich den Film gesehen habe, ergibt alles Sinn.»

«S. hat zuhause von nichts anderem mehr sprechen können als von den Stopmotion-Film.»

«Ich hätte nie gedacht, dass in einem Hortalltag so viel möglich ist.»

«Ich musste schmunzeln, als A. bei einem Abendessen gesagt hat, dass er heute im Hort Regie geführt hat.»

«Ich hatte während des Schauens des Filmes Tränen in den Augen. Durch die vorherige Dokumentation sieht man, wieviel Herzblut dahintersteckt.»

Feedback der Mitarbeitenden:

«Es war sehr inspirierend zu sehen, wie sich die Gruppendynamik von Start bis Ende des Projekts ins Positive gewandelt hat.»

«Es sind unter den Kindern neue Freundschaften entstanden.»

«Am Elternabend war jedes Kind Protagonist.»

4 Highlights und Stolpersteine

4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?

Am Anfang des Projekts habe ich selbst erst einen Monat mit dieser Kindergruppe gearbeitet. Ich war also völlig neu in meiner Rolle. Ich musste herausfiltern, welche Bedürfnisse die einzelnen Kinder hatten, einen gemeinsamen Konsens finden und Regeln festlegen, die für alle Beteiligten stimmten.

Die zweite Herausforderung stellte Covid dar. Ich hatte kaum bis gar keine Möglichkeit für direkte Gespräche mit den Eltern. Der Umstand, dass die Eltern nur per Telefon oder Mail mit uns Kontakt aufnehmen konnten, und die Kinder meistens selbständig nach Hause gingen, erschwerte die Situation ungemein. Zeit und Kapazität waren abends eher gering, um den Eltern einen Einblick in den Alltag zu gewährleisten. Somit war dies für Ko-Konstruktion zwischen mir und den Eltern ein grosser Hemmfaktor.

4.2 Was ist gelungen und warum?

Da meine Institution über genug Material zum Gestalten verfügt, war es nie ein Problem, dass es an Material gemangelt hätte. Die Zusammenarbeit mit der Schule ermöglichte uns grosse Flexibilität, um die Ideen der Kinder umzusetzen. Dies sorgte für grosse Befriedigung im Prozessgeschehen. Vieles konnte sehr zeitnah geschehen, weil es uns an Infrastruktur nichts gefehlt hat. Was ich den Kindern von Anfang an immer vermitteln wollte, war das ressourcenorientierte Arbeiten. Irgendwann funktionierte dies automatisiert. Sobald eine neue Idee aufkam, teilten die Kinder untereinander die Aufgaben abzugeben, abzutauschen oder sich abzuwechseln. So dass jedes Kind, das machen konnte, das es am liebsten macht und gleichzeitig auch unbekanntes ausprobieren konnte. Durch meinen Rahmen den ich ihnen geschaffen habe gelang dies fast immer reibungslos und sehr harmonisch. In diesen Momenten war Ko-Konstruktion unter den Kindern und mit den Betreuungspersonen sehr klar zu beobachten. Diese Realisation erfüllte mich mit sehr viel Freude. Auch am Elternabend war die Ko-Konstruktion ein grosser Erfolg, es kam zu einem regen und befriedigenden Austausch zwischen Team und Eltern.

4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?

Die grösste Schwierigkeit im Projekt waren die geringen Zeitfenster. In dem Alter, in dem sich die Kinder befinden, haben sie nebst Schule auch noch Hausaufgabenstunde, Fussball, Klavier Unterricht, Schach etc. Der Hortaltag ist also für viele ein Zwischenstopp, um zu essen und zur Ruhe zu kommen. Diesen Raum wollte ich den Kindern auch geben, deshalb war mir das Prinzip der Freiwilligkeit enorm wichtig. Dies ist mir auch gut gelungen, durch das ich fast alle Interessen der Kinder integrieren und die Bedürfnisse in den richtigen Momenten aufgreifen konnte, arbeiteten die Kinder immer aus reiner Freude am Projekt. Mit der Zeit konnte ich individuelle Zeitfenster finden in denen ich wusste das ich die Kinder aus keinem Prozess reißen muss.

4.4 Nutzen durch Lapurla? (Teilnahme Dialog-Werkstätten, Networking, Webseite etc.)

Das fachliche Material, das ich aus der Lapurla Website ziehen konnte, nutze mir ausserordentlich.

Das Dokument des Art. 12 der UN-Kindrechte war ein sehr zentrales Werkzeug das mich in meiner persönlichen Haltung stärkte. Zudem konnte ich das Dokument als interne Weiterbildung für meine Mitarbeitenden und als Stütze am Elternabend nutzen.

5 Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse

Vom Medienprojekt mit der Kindergruppe konnte ich sowie alle Beteiligten sehr profitieren. Die war vor allem am Elternabend und im Austausch mit den Kindern klar ersichtlich. Bei der Zielüberprüfung konnte ich sehen das die Wichtigsten Punkte wie Für mich war die wichtigste Erfahrung wie lustvoll ein solches Projekt sein kann. Wieviel mit so «wenig» möglich ist. Zu sehen wie viele Ressourcen jedes einzelne Individuum mitbringt und es mit Freude teilen möchte. Die Wertschätzung von allen Beteiligten. Wie ein solches Projekt verbindet und jede und jeder einen Platz findet in dem man sich wohl fühlt. Die wichtigste Erkenntnis war für mich und für alle das wir mehr davon möchten und brauchen.

6 Ausblick

6.1 **Wie geht es weiter?** (Bspw. Nachfolgeprojekte, Jobperspektiven, persönliche Ziele usw.)

Das Medienprojekt war für mich ein unglaublich wertvoller Start in die Projektarbeit im Hort. Durch dieses Projekt habe ich in Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen und der Hortleitung beschlossen, Projektarbeit in unser pädagogisches Konzept zu verankern. Das nächste Projekt wurde von mir und einer Mitarbeiterin bereits geplant und ist in Vorbereitung. Das Konzept ist leicht abgeändert, sodass jedes Kind also gruppenübergreifend die Möglichkeit hat mitzuwirken. Da wir in Kooperation mit der Schule auch deren Infrastruktur mitnutzen dürfen, starten wir mit einem «Licht und Schatten Projekt» in der Turnhalle. Ich möchte den vollen Nutzen dieses CAS-Studiengangs ziehen und die wertvollen Impulse auch in meiner Arbeit im Hort einsetzen. Ich hatte zudem die Möglichkeit ersten Workshop mit dem gesamten Assistenzpersonal zu leiten. Ich konnte dabei das Lapurla Dokument der UN-Kinderrechte Art. 12 als Grundlage gebrauchen. Bei grösseren Projekten kann ich somit sicherstellen, dass dem Gesamtteam die Wichtigkeit der Partizipation bewusst ist und demensprechend umgesetzt wird.

7 Literaturverzeichnis

- *Braun Daniela, Krause Sascha, Boll Astrid: Handbuch Kreativitätsförderung in der Kita, Herder, Freiburg in Breisgau, 2019*
 - *Textor, Martin R.: Projektarbeit im Kindergarten, BoD, Nordstedt, 2. Ausgabe, 2013*
-